



Dienstag, am 17. October 1837.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Reimer'schen Buchdruckerei in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hrn.)

## Im Herbst.

Die Schwalben zwitschern und fliehen  
In grauem Geschwader die Au,  
Die Störche klappern und ziehen  
Durch's stille Himmelsblau.

Ach Gott! man soll's nicht glauben, —  
Die Blüthe des Jahrs ist dahin!  
Kaum schwellen erst die Trauben,  
Die Bäume steh'n alle noch grün.

Was kümmerte mich ihre Reise, —  
Doch auch meine Schwalbe entschwingt  
Sich wandernd, — der Storch, den leise  
Die Maienzeit mir bringt.

Kehr' bald, Du süße Schwalbe!  
Dein Nest bewahr' ich Dir treu,  
Dein Nest, in diesem Herzen,  
Voll Sehnsucht nach ewigem Mai.

Dem Hause, wo Schwalben nisten,  
Naht Gram und Unglück nicht, —  
Ach, wenn die Leute wüßten,  
Wie wahr die Sage spricht!

Schabuschnigg.

## Die Pirenäenbäder.

Von Victor Lenz.

I.

Cauterets, Ende Juli 1837.

Die fashionable Welt creirt sich aller Orten ein ab-  
gezäuntes Plätzchen; wenn ihr Vergnügungsort kein El-

dorado ist, so ist es vielleicht eine Einöde oder Wüste,  
in der kein Gräschen sprießt, kein Blättchen grünt, keine  
Quelle rieselt, aber die Gesellschaft ausgewählt —  
fashionable ist. Also in diesen Alpen Spaniens, wo die  
Natur freigebig war und die Menschen noch einer bessern  
Zeit angehören wie die unsere.

Cauterets liegt in dem höchsten Thale, das gen  
Aragonien führt, beinahe an der Grenze; man gelangt  
dahin, wenn man alle blühenden Auen, alle grünen  
Hügel, alle freundlichen Dörfer des Departements von  
Tarbes passirt, wenn man mit einem Wort die cultivirte  
Erde verlassen hat. Aber nun wähnet nicht, daß euch  
eine wilde, großartige Winternatur, ein Lauterbrunnens-  
thal, ein Chamouny oder ein Oberhasli erwarten, ein  
poetisches Gebiet, darin die Gletscher donnern, die Lavinen  
stürzen, die Waldströme aus Eispalästen hervorbrechen.  
Diese schönen Schrecknisse kennt Iberien nicht, oder es  
besitzt sie en miniature und als plastische Kunstwerke.

Die Pirenäengletscher gleichen den Marcipanstereo-  
ramen eines Weihnachtsmarktes, man möchte sie, wenn  
man als Mann auf den Eismeeren des Montblanc ein-  
herging, seinen Kindern kaufen und in einen Glaskasten  
stellen.

Nichtsdestoweniger sind die Firnen um Cauterets  
schön und das Wasser eben so schäumend und weiß wie  
in den Alpen. Die Engländer, die von London aus über  
Paris gewöhnlich zuerst hieher kommen, gerathen darob  
in Extase und miethen ein Appartement bei einem Ge-  
wurzkrämer oder Contrebandisten für wenigstens 14 Tage.

Innerhalb dieser Zeit erkühlt sich ihr Enthusiasmus und sie pilgern, Mangels guter Pferde und des brittischen Comfort, weiter — nach St. Sauveur, Bagnères, Luchon, Eaux bonnes und Escaldos. Dieses letzte Bad ist ein echtspanisches, wie schon der Name andeutet.

Vor wenigen Jahren noch waren nur Baresges seiner Schwefelquelle und Bagnères de Bigorre, seiner schönen Lage und der Stadt wegen bekannt und besucht, jetzt ist der Fall beinahe umgekehrt; denn Baresges ist ein Lazareth für Militairs, die ihre Wunden pflegen, ein trauriger Ort, darin kein Mensch weilen mag, der noch ohne Krücke gehn kann, und Bagnères erfreut sich bloß am Ende des Sommers eines gewissen Zuspruchs, wenn die Gebirgs- und Waldbäder von ihren Gästen verlassen werden.

Wäre Caunterets ein simples Dorf mit pittoresken Häusern, ein zerrissenes wohlgezimmertes Meiringen, dessen Felsen und Anhöhen terrassenförmig angebaut, dessen Dörfer von langarmigen Fichten und hohen Platanen oder Ulmen beschattet werden, besäßen die Menschen darin eine Lokaloriginalität in Tracht, Sitten und Lebensweise, kurz, wollten sie nicht Franzosen, als solche Städter und als Städter Pariser seyn, so hätte der Ort mir gefallen. Es befindet sich aber hier durchaus nichts denn eine halbe simetrische Straße mit gewöhnlichen Häusern, ein gutes Wirthhaus, genannt Hôtel de France, darin man parissisch lebt und Salat ohne Braten und Spinat am Ende der Tafel ist, nebst einer Art von Allee, die vom größern Bade bis auf die Anhöhe führt, nicht zu vergessen ein kleines viereckiges Haus, mit hölzernem Balkon und der Inschrift: Frascati. In diesem Tempel wird getanzt, wenn la belle saison begonnen hat und das gewöhnliche local de reunion, welches sich, glaube ich, überm Laboratorium des Apothekers befindet, für die fashionable world zu klein geworden.

Die Stammgäste von Caunterets sind Pariser. Mehr braucht es nicht, um Europa logisch zu beweisen, daß der beste Ton in allen Häusern herrscht und daß sich ein herzlicher, jovialer und geselliger Deutscher darin noch kälter fühlt wie auf den nahen Bergen, die spanisch reden. Ich dachte, ich würde hier die hohe und höchste Welt, wie in Baden und Wiesbaden an der table d'hôte und in einer Art Kurzaal finden — sollte der Kurzaal auch besagtes Frascati oder die Belle-Etage des Apothekers seyn —, allein, ich irrte mich gewaltig. Der hon ton widersezte sich dem gemeinen Zusammensitzen an einer tavola rotonda und männiglich ließ sich das Essen nach Hause bringen, daselbst en famille und bloß mit Seinesgleichen zu seyn. Dito anbetrachts der Abendvergnügen,

die auf ein Haar den pariser Soireen gleichen, vorausgesetzt, daß ein Appartement eines Contrebandisten ein Salon mit Appendix genannt werden kann.

Ich gebe zu, daß sich ein so nobler und bekannter Reisender wie der Verstorbene seligen Andenkens, der ohne Zweifel vorbereitende Empfehlungen hatte, ganz vortrefflich in dieser Badewelt gefällt, jeder andre Fremde aber muß sie unausstehlich finden, da er überall allein ist. Was meine Unterhaltung betrifft, dafür hatten schon der Himmel und die Natur gesorgt, die Sonnenschein- und Felsen werden ließen. Ich nahm ein Pferd und einen Führer und ging auf Entdeckungen aus — zuerst an die Grenze von Arragonien, wo sich, kaum überm Paß, ein spanisches Wildbad, Penticosa, befindet. Die Alp, die auf dieser Stelle zu überschreiten ist, ist eine der höchsten, auf der Linie und heißt vigne male.

Die Pirenäen haben eine Bequemlichkeit vor den Alpen voraus, sie sind fast überall zugänglich und mit Maulthieren zu ersteigen. Ich gelangte über die sogenannte Ralliére, eine Heilquelle am Fuße des Gebirgs, dahin man sich in Sänften tragen läßt, an die Schwefelgrotte des nahen Abhangs, aus der ebenfalls eine heiße Quelle hervorsprudelt; zuletzt an den Port d'Espagne, wo einer der schönsten Pirenäenwasserfälle ist, der von zwei zusammenfließenden Waldbächen gebildet wird. Auf der Felsenplatte grasete eine ganze Karavane Französinen, die wie zum Walle geschmückt waren. Ihre Kavaliere trugen weiße Hosen mit Souspieds, frischgebrannte Loeken, Reitpeitschen und Theaterlorgnetten. Der aromatische Duft der Alpenkräuter war durch ihre Parfumerie verdrängt worden.

Halt, dachte ich, mit diesen Mimphen willst du ziehn, vielleicht haben sie etwas weniger helles manières wie dieser Hause an der Seine, da sie auf Naturschönheiten ausgehn. Ich stieg vom Müllerthier und setzte mich zu den Füßen eines rauschenden Satinkleides, das alle Farben des Regenbogens hatte.

Wasserfall ist ein sprudelnder Stoff zur Conversation, ich ließ ihn nicht vergeblich rauschen. Nach fünf Minuten brach ich als Mitbegleiter der irrenden Jungfrauen auf. Sie gingen wie ich, auf die vigne male und nach Penticosa, wo sie spanisch lernen und etwas Neues von der Königin Christina hören wollten. Ich verzieh ihnen den Anticarismus, weil es Frauenzimmer waren.

Nachdem wir bereits so hoch gestiegen waren, daß ich die Pforte von Spanien, wie die Einwohner den Paß nennen, sehen konnte, wunderte ich mich über den Mangel an Schnee und Eis. Die Damen hatten gehört, es

sey ein Gletscher auf der vigne und ich wußte politisch, daß sich ein See auf derselben befinde, der lac de Goube genannt wird. Wo waren diese Herrlichkeiten?

Es ergab sich, daß die Führer sie umgangen hatten, um den Weg abzukürzen und nicht zu spät zum Mittagessen zu kommen. Sie versprachen uns auf der Rückkehr unfehlbar den Eismantel des Berges zu zeigen und frische Forellen in der Hütte des Fischers zu bestellen, der daselbst von den Engländern unterhalten wird.

„Warum von den Engländern!“ fragte ich.

„Nun, weil vorlängst ein Gentleman mit seiner Frau im See ertrunken ist und sonst kein Fährmann daran wäre. Sie werden den Grabstein am Ufer finden.“

Die Schönen gaben einander durch tragische Pantomimen zu verstehen, daß sie nicht auf den See von Goube gehen wollten. Einige von ihnen äußerten sogar den Wunsch umzukehren, weil man nicht wisse, welche Gefahren auf und überm Berge unser warteten, allein sie wurden glücklicherweise von muthigern Schwestern beruhigt und ritten noch einmal so rasch denn vorher.

Um elf Uhr erreichten wir die Höhe des Passes, von der wir eine erfreuliche Aussicht in die Thäler von Arragonien hatten, in denen der Bürgerkrieg wüthete, jedes Dorf einen Contrast bildete mit den Verlassenen der Grafschaft Bigorre. Endlich gegen halb Eins erreichten wir in einer öden Thalschlucht, von unheimlichen Gefühlen beängstigt, ein Paar vereinsamte ärmliche Häuser, vor deren Thüren ein Duzend Menschen beiderlei Geschlechts, im pittoresken Landescostüm umhergingen.

Die Häuser waren Penticosa, die Menschen vor denselben arragonische Badegäste.

## II.

Cauterets, Ende Juli 1837.

Die französischen Bäder in den Pirenäen sind wenig geeignet zum geselligen Vergnügen, die spanischen aber gewiß noch weit weniger, denn man findet in ihnen höchstens eine hölzerne Badewanne und eine Matraze. Die Gesellschaft Honoratioren della provincia di Saragosa, welche ich die Ehre hatte in Penticosa anzutreffen, aß, spielte und schlief in einem und demselben Lokal, der Fonda des Orts, in der ich eine schöne Wirthin bemerkte. Kein Mensch verstand hier französisch, obgleich wir nur zwei kleine Stunden Wegs von der Grenze entfernt waren, dagegen parlierte Jedermann die schlechte und unverständliche bearnesische Mundart unsres Führers, welche bekanntlich ebensoviel spanische als französische Ausdrücke enthält und keine stummen Buchstaben und Silben anerkennt.

Wir erkundigten uns was es zu essen gebe. „Nichts,“ war die Antwort, „außer geräuchertem Fleisch und Käse“ — carne fumada y queso. Der Wein war vortreflich und von angenehmem Geschmack, er kam vom Ebro und sah die Hügel von Valencia, die Poesie und Minne reden.

Nachdem unsre Guides den Zweck unsres Besuchs bekannt gemacht und die Sennores und Sennoritas unsre Kostüme zur Genüge betrachtet, auch wohl betastet hatten — ich trug eine Jagdblouse von ungebleichter Leinwand mit einer weiten russischen Faltenhose und Kontrastirte folglich ergötlich mit den Badestuzern — beurlaubten wir uns mit devoten Bücklingen und kehrten nicht ohne Besorgniß, wegen der seidnen Röcke und Sonnenschirme angehalten und von der sämtlichen Badegesellschaft ausgeplündert zu werden, in die Grenzschlucht zurück. In dieser erwartete uns ein andres kleines Abenteuer, welches uns theuer hätte zu stehen kommen können, wären wir nicht von Ferne, der Damen wegen, als ungefährlche Grenzpatrouillen angesehen worden.

„Seht euch vor,“ rief der Führer; „dort kommt eine Korporalschaft Contrebandisten die keinen Spaß verstehen. Jeder von ihnen trägt ein gutes Feuegewehr und ein Stilet, die er gewandt zu handhaben weiß.“

„Jesus,“ exclamirten die Schönen, welche in diesem Augenblicke wünschten, nie andre Röcke als von Zwillich und Kattun getragen zu haben, „Jesus, diese Räuber werden uns doch nicht umbringen.“

„Es sind keine Räuber,“ entgegnete der Guide, „wenn aber die Regierung den Grenzdienst streng handhabt und das Geschäft seinen Dollar nicht abwirft, so kommt ihnen schon ein Reisender mit seiner Moula gelegen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Blätter, Blüthen und Früchte.

Von Sophie.

Im frühen Lenz des Lebens muß der Gegenstand unsrer Liebe vor Allem schön und anmuthig seyn — später bedarf er geistiger Vorzüge, und je mehr wir selbst nach dem Vollkommenen streben, desto vollkommner möchten wir gern diesen Gegenstand finden, unser Lieben erscheint veredelter! — In seiner vollsten Kraft, in seiner höchsten Glorie aber erst dann, wenn wir dahin gekommen sind, auch mit deutlich erkannten Fehlern und Mängeln diesen Gegenstand dennoch zu lieben, wenn unsere Liebe die Fülle von Duldung und Nachsicht entwickelt, die in ihrer heiligen Tiefe wohnt, und die nimmer jene zarte Achtung ausschließt, ohne welche Liebe nicht zu

bestehen vermag. Wenn solche Liebe in unserm Herzen wohnt, wenn wir sie thätig üben, sind wir gewiß der Engelwelt näher! —

Mit dem Verstande handelt man; aber nur mit der Seele lebt man. — Der bunteste Scenenwechsel eines ganzen Jahres geht oft spurlos an uns vorüber, weil seine Töne nur an der Oberfläche der Seele hinstreifen, während ein einziges einfaches Begegniß, dessen Ton in's innerste Heiligthum der Seele eindrang, Jahrelang darin fortklingt, den Grundton der Melodie für's ganze künftige Leben giebt, und bestimmt zu seyn scheint, bis in die Ewigkeit hinüber zu hallen. —

### E i n f ä l l e.

Jede einzelne Probe von der Falschheit eines Freundes vermehrt unser Vertrauen auf die Wirksamkeit des Geldes. Sie macht, daß man nach dem strebt, was äußerliche Achtung hervorbringt, wenn man seine Hoffnung in Anschauung der innern, wahren Achtung getäuscht sieht. Dieß, nebst der Abnahme der Leidenschaften, trägt vielleicht dazu bei, das Alter geizig zu machen.

Das ist eben so wahr, daß der Geizige reich wird, indem er arm scheint, als daß der Ausschweifende arm wird, am meisten dann, wenn er am reichsten scheint.

Carl Hälden.

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

### Correspondenz-Nachrichten.

#### Vom Unterharze.

Ende September.

Die lieblichen Singvögel verlassen allmählig unsere Wälder und ich will sie nicht ziehen lassen, ohne Ihnen, meinem Versprechen gemäß, durch ein fliegendes Blättchen einige Nachricht über unser hiesiges Leben zu ertheilen.

Der Harz ist in diesem Jahre zahlreicher besucht worden, als in irgend einem früheren. Es ist von Mitte Mai an kaum ein Tag vorübergegangen, an welchem nicht auf dem Brocken, auf Victorshöh' und Josephshöh', auf dem Regensteine, auf dem Falkensteine u. s. w. fröhliche Gäste zu schauen gewesen wären; Hamburg, Berlin, Magdeburg und Leipzig sandten die meisten Besuchenden und, wie wir hören, haben sie sich gar wohl divertirt. Die Witterung war im Allgemeinen günstig, die Luft klar und durchsichtig, so daß man von den Höhepunkten die herrlichsten Ausichten hat; auch ist nicht zu leugnen, daß mit jedem Jahre für die Bequemlichkeit der Reisenden immer mehr gesorgt wird. So ist in den letzten Jahren auf dem Auersberge bei Stollberg ein höchst splendider Bau ausgeführt, welcher der Umgegend zur Zierde gereicht, die schönsten Feensitze darbietet und in dessen Räumen dem müden und nach Labung lechzenden Wanderer auch alle denkbare Erquickung geboten wird.

Auf Schloß Falkenstein sind ebenfalls mehrere Zimmer förmlich zur Aufnahme von Gästen angewiesen und eingerichtet worden; — es wäre zu wünschen, daß eine ähnliche Einrichtung auf dem schönen Regensteine getroffen würde.

Die Bäder am Unterharze sind sehr besucht gewesen. Das Alexisbad im Seltethale zählte in den Monaten Juli und August so viele Gäste, daß jedes Plätzchen besetzt war; das Dörschen Suderode, in dessen Nähe der Beringerbrunnen liegt, war voll stattlicher Fremdlinge; einige Wochen hindurch bildete es eine Magdeburgische Colonie; selbst das neu errichtete Bad am Eingange des Rostrappe-Thales erfreute sich vielen Besuches.

Um hier sogleich etwas über das Badethal und die Rostrappe-Felsen einzuschalten, bemerke ich, daß der wackere Oberforstmeister von Bülow, welcher zu dem Badekessel gangbare Pfade brechen ließ und überhaupt ungemein viel für die herrliche Gegend that, in den ewigen Nisten einge-

gangen ist, daß aber die von ihm gemachten Anlagen sorgfältig erhalten werden. Jeder Wanderer wird seiner dankbar gedenken, wenn er auf dem schmalen Stege steht, der unsern des Badesturzes zwei jähe Felsen verbindet, wenn er sich nun umschaut und sich in der wildesten Schweizerlandschaft zu befinden glaubt. — Etwas sehr Gediegenes über die geologischen und geognostischen Verhältnisse des Badethals hat vor einiger Zeit der Oberbergrath Zinken zu Mägdesprung in einer besonderen Schrift geliefert. Es heißt, daß man von ihm auch ein größeres Idyll zu erwarten habe, dessen Scenerie in das Badethal verlegt ist.

Mit löblicher Sorgfalt ist man bemüht, dem Gebirge seine Burgruinen zu erhalten, und es dürfte sich wohl kaum wieder ereignen, was leider mit der Staufenburg und der Heimburg geschehen ist, (Siehe Hoffmanns Burgen und Bergvesten des Harzes Seite 118 und Seite 144), daß das alte Gemäuer zum Aufbau von Gebäuden für die Dekonomie benutzt würde. Sie kennen die Lauenburg über Stäckenberg, — eine prächtige Ruine, durch Tiedge's Ballade: „seht ihr die alte Lauenburg etc.“ verherrlicht; früher konnte man nur mit großer Mühe zu den Trümmern gelangen; jetzt führt ein wohlerhaltener Weg empor; der Platz vor den Ruinen ist geebnet, und in einem passenden Locale findet man genügendes Comfort. Diese Aussicht von diesem Platze ist eine der schönsten am Harze. Der Falkenstein ist immer noch das vorzüglichste Juwel in der Krone der alten Harz-Burgen; der Besitzer desselben, der Freiherr von der Assenburg, fährt fort, für die Erhaltung und Restaurirung löbliche und dankenswerthe Sorge zu tragen.

Neuerdings hat der bekannte Pastor Chr. Niemeyer zu Debeleben im Archive der Burg sehr interessante Urkunden aufgefunden. So einen Bericht über die Einweihung des Domes zu Magdeburg und einen andern über ein Bankett zu Calbe an der Saale, bei welchem der Erzbischof von Magdeburg, Peter, der eben in fröhlichem Tanze sich vergnügte, (o der goldnen Ritterzeiten!) — auf merkwürdige Weise sein Leben verlor. —

Die anziehende Luestenburg, über welche die Abendzeitung im vorigen Jahre einen Bericht gab, ist in diesem Sommer mehrfach besucht worden; ich hörte, daß sich Streitigkeiten über das Holz zur Lueste erhoben hätten, und daß dem ferneren Bestehen des Festes, welches in der Bespertine beschrieben wurde, Gefahr drohe.

(Fortsetzung folgt.)

Nebst dem Buch- und Kunst-Anzeiger Nr. 29 der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig.